

## Internationale Herpes genitalis-Umfrage

## Sehr engagierte Schweizer Ärzte

**BERN – Herpes genitalis geniert. Aber leider gehören Herpes-Infektionen im Genitalbereich zu den häufigsten sexuell übertragenen Erkrankungen. In der Schweiz ist eine von fünf Personen infiziert. Häufig jedoch wird die „stille Geschlechtskrankheit“ nicht frühzeitig als solche erkannt und deshalb auch nicht angemessen behandelt. Genauso häufig wird sie tabuisiert und kann zu beträchtlichen psychosozialen Belastungen führen. Wichtig ist deshalb eine frühzeitige und adäquate Behandlung, z.B. mit Famciclovir (Famvir®), um mögliche einschneidende Folgen zu verhindern. Wie es darum bestellt ist, wollten zwei weltweit durchgeführte Umfragen zum Thema Herpes genitalis feststellen, die sich trennt an Patienten und Ärzte wandten.**

Die Erhebungen zum Thema Herpes genitalis wurden ab August 2002 weltweit durchgeführt. Plattform für die Ärztebefragung war das Internationale Herpes Management Forum (IHMF), die beratende Organisation zur Entwicklung von Guidelines für die Bekämpfung des Herpes genitalis. Das Thema lautete: „Improving Life with Genital Herpes“.

Die Patientenumfrage wurde über die Internationale Herpes Alliance (IHA) durchgeführt. Ihr Thema: „Helfen Sie mit, das Schweigen über Genitalherpes zu brechen“.

Beide Umfragen machten sich die Möglichkeiten des Internet zunutze. Allerdings konnten auch gedruckte Fragebogen angefordert werden. In der Schweiz beispielsweise hatte das Unternehmen Novartis durch ein entsprechendes Mailing an Gynäkologen und Dermatologen für die Teilnahme an der Umfrage geworben sowie die Fragebogen an die Ärzte direkt geschickt. Entsprechend hoch war auch die Teilnehmerzahl unter den Schweizer Ärzten, die mit 128, gemessen an ihrer weltweit geringen Zahl, überdurchschnittlich zahlreich die Fragebogen zurücksandten.

## Wünsche der Patienten

Die Umfrage wurde als INSIGHTS (The International Herpes Management Forum (IHMF)/Novartis Pharma AG/International Herpes Alliance (IHA) Genital Herpes Treatment Survey)-Studie von der Arbeitsgruppe um Dr. David Patrick, University of British Columbia, veröffentlicht. An ihr nahmen im Ärzte-Arm insgesamt 622 Ärzte aus 51 Ländern (davon aus Westeuropa 1 holländischer, 2 französische, 3 deutsche und 128 Schweizer Ärzte) und im Patienten-Arm 2075 Patienten aus mehr als 90 Ländern (davon 1315 aus den USA) teil. Die Ergebnisse wurden während des 10. Jahrestreffens der IHMF, das vom 28. Februar bis 2. März 2003 in Paris stattfand, präsentiert.

## Themen waren:

- Aus der Sicht des Arztes: vor allem Fragen nach Arten der Diagnosestellung, der Behandlung und Beratung des Patienten
- Aus der Sicht des Patienten: Fragen nach dem Verlauf der Erkrankung, den Symptomen der Befindlichkeit des Patienten, der ärztlichen Behandlung und Beratung



Ziel der Befragung war es, die Erfordernisse für den Patienten und die Meinung der Ärzte über die Behandlung des Herpes genitalis besser kennen zu lernen. Sie förderte eine Reihe von interessanten Befunden über die Erfahrungen der Patienten mit der Diagnosefindung, ihren Sorgen über die Infektionen und ihre Behandlung zu Tage. Für die Ärzte sind diese Ergebnisse insofern höchst wertvoll, können sie doch damit die Probleme ihrer Patienten besser verstehen und ihre Behandlung darauf ausrichten. Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung waren von Patientenseite:

- Die Patienten wünschen sich etwas mehr Information zur Zeit der Diagnosestellung, insbesondere über die Art der Erkrankung und der emotionalen Aspekte.
- Die meisten Patienten sorgen sich über den Einfluss des Herpes genitalis auf ihr Sexualleben.

- Die meisten Patienten sprechen zwar über ihren Herpes genitalis, aber es fällt ihnen schwer.
- Von den Patienten mit antiviraler Therapie machten diese 30 % als Suppressionstherapie, um die Zahl und Heftigkeit der Ausbrüche zu verringern.

## Patienten nicht allein gelassen

Dass die Ärzte die Sorgen ihrer Herpes genitalis-Patienten nicht auf die leichte Schulter nehmen, zeigte wiederum die Stellungnahme der westeuropäischen Ärzte, von denen ja das Gros die Schweizer Ärzte stellen. 48 % (n=62) antworteten, dass es sich beim Herpes genitalis um eine sehr „ernsthafte Erkrankung“ handle und 51 % (n=66) nannten ihn eine „ziemlich ernsthafte“ Erkrankung. Nur 2 % (n=2) hielten ihn für „nicht ernsthaft“. Dass die Patienten mit ihrem Leiden in der Regel nicht allein gelassen werden, zeigte sich in der Zeit, welche die Ärzte für die Diagnosefindung aufwandten: 47 % (n=61) wandten 5 bis 15 Minuten, und 44 % 15 bis 30 Minuten auf.

Auf die Frage, wie wichtig die Ärzte das Ansprechen psychologischer Probleme bei der Diagnosenstellung erachteten, meinten 43 % (n=57), es „sehr wichtig“, 55 % (n=72) hielten dies für „wichtig“.

Nun ist ja bekannt, dass die Trennung zwischen HSV Typ 1 Infektionen oberhalb der Gürtellinie und HSV Typ 2 unterhalb derselben, im Bereich der Geschlechtsorgane und an den Oberschenkeln, so nicht mehr gültig ist. Beide Typen können durch Mundkontakt an die „falsche“ Stelle übertragen werden. Entsprechend wichtig ist die Aufklärung des Patienten darüber, und das Ansprechen der sexuellen Praktiken in Verbindung mit der Herpes genitalis-Diagnose. Hier antworteten 31 % (n=41), dass sie sich wohl dabei fühlten, mit ihren Patienten darüber zu sprechen, 26 % (n=34) meinten, dass sie sich „ziemlich wohl fühlten“, während sich 32 % (n=42) dabei weder wohl noch unwohl fühlten. 11 % fühlten sich „etwas unbehaglich“, wenn sie dieses Thema ansprechen mussten und 2 % (n=2) fühlten sich „sehr unbehaglich“.

## Therapie und Information

Um den Herpes genitalis des Patienten in den Griff zu bekommen, ist bei 67 % der Ärzte die Ver-



## Die Behandlung des Herpes genitalis mit Famciclovir Ein bekanntes und gerne verwendetes Virostatikum

**BERN – „Antivirale Behandlungen haben wichtige Auswirkungen auf die Volksgesundheit und können helfen, den psychologischen und psychosozialen Einfluss von Herpes genitalis auf den einzelnen Patienten zu vermindern.“ Diese Feststellung traf Dr. Lawrence Stanberry in seiner Arbeit über neue Erkenntnisse der Epidemiologie, Entwicklung und Behandlung von Herpes genitalis, erschienen in Antiviral Research 42 (1999)1–14.**

Wie die INSIGHT-Umfrage gezeigt hat, ist eine medikamentöse Therapie die deutlich am häufigsten ergriffene Massnahme der Ärzte gegen eine Herpes genitalis-Infektion. Im Vordergrund steht dabei die Gabe eines oralen Virostatikums. Hierfür ist Famciclovir (Famvir®) ein bekannter und gerne verwendeter Wirkstoff. Es handelt sich um ein hochspezifisches Medikament, dessen Wirkung sich ausschliesslich in der virusinfizierten Zelle entfaltet. Bei Patienten mit wiederkehrendem Herpes genitalis konnte Famciclovir die Dauer der Virusausscheidung um rund 50 % reduzieren<sup>1</sup>. Ebenfalls verkürzen sich die Dauer der Symptome wie Jucken, Brennen und Schmerzen sowie die Abheilungszeit deutlich, was ja auch die Ziele der Herpes genitalis-Therapie sind<sup>1</sup>.

Famciclovir unterscheidet sich von anderen Virostatika durch eine höhere Bioverfügbarkeit, (Famciclovir 77 %, Aciclovir 10-20 %, Valaciclovir 54 %)<sup>2,3</sup>, einen rascheren Plasmaspitzenwert (Famciclovir 45 Min., Aciclovir und Aciclovir aus Valaciclovir 1-2 Stunden)<sup>2,3</sup> und eine deutlich längere intrazelluläre Halbwertszeit (Penciclovir-Triphosphat (Famvir®) bei HSV-2: 20 Stunden, Aciclovir-Triphosphat bei HSV-2: 1 Stunde)<sup>2,3</sup> – so kann es niedriger dosiert und muss nicht so häufig eingenommen werden<sup>4</sup>.

Unter [www.famvir.ch](http://www.famvir.ch) ist eine Liste mit Studien zur Wirkung von Famciclovir in der Therapie von Herpes zu finden.

Unter [www.herpes-info.ch](http://www.herpes-info.ch) können Patienten sich über Herpes genitalis informieren oder Broschüren herunterladen. Gedruckte Broschüren können bestellt werden bei: Novartis Pharma Schweiz AG, Frau Claudia Röthlisberger, Postfach, 3001 Bern, Tel: 031 377 53 76

Unter gleicher Adresse können auch Posters mit detaillierten Resultaten der Herpes genitalis Umfragen bestellt werden.

## Referenzen:

- <sup>1</sup> Sacks S et al.: Patient-initiated, twice-daily oral Famciclovir for early recurrent genital herpes. A randomized, double-blind multicentre trial. JAMA 276 (1996) 44–49
- <sup>2</sup> Novartis Pharma Schweiz AG: Herpes isoliert, Famvir befreit. Basisinformation Famvir, Juni 1995
- <sup>3</sup> Arzneimittelkompendium der Schweiz, 2003
- <sup>4</sup> Tyring S. Famciclovir Therapy (Famvir) for Herpes Simplex and Herpes Zoster Infections. Skin Therapy Letter 2001; 6 (12) : 1-5.

schreibung eines Medikamentes üblich. 76 % von ihnen versorgten die Betroffenen darüber hinaus mit Broschüren, 29 % mit Merkblättern und 30 % – ein Zeichen der Zeit – empfahlen ihnen den Besuch von entsprechenden Webseiten im Internet. Ob bei der Untersuchung auf sexuell übertragbare Krankheiten auch nach Herpes gefahndet würde, verneinten 41 % (n=51) der 125 Teilnehmer, die darauf antworteten. 35 % (n=44) bejahten dies bedingt und 24 % (n=30) sagten, dass sie dies immer täten.

Alles in allem meinten 21 % (n=27) der an der Fragebogenaktion teilnehmenden Ärzte, dass das Sexualleben der Patienten vom Herpes genitalis vollkommen in Mitleidenschaft gezogen werde, 79 % (n=103) gaben an, dass es in gewissem Masse beeinträchtigt werde. Die drei wichtigsten Fragen,

die ihnen die Patienten stellten, seien:

- Wie habe ich den Herpes genitalis bekommen?
- Gibt es eine Heilung?
- Gibt es eine Behandlung?

Zu den Behandlungsoptionen antworteten 100 % (122/122), dass sie die Krankheit episodisch mit Virostatika behandelten, darüber hinaus therapierten 86 % der Ärzte (87/113) den Herpes genitalis auch suppressiv. Aus Sicht der Ärzte bestünden die Hauptbedenken der Patienten gegenüber einer Suppressionstherapie mit antiviralen Mitteln in den Kosten, die sie verursache (41 % (n=54), der Lästigkeit (59 % (n=77) sowie der langen Dauer der Behandlung (n=73). Patientenseitig würden trotzdem 84 % der Befragten ein Medikament (Virostatika) täglich über eine längere Zeit einnehmen, wenn sie damit die Zahl der Herpesausbrüche deutlich reduzieren können.

## Referenz der Information:

Stanberry L et al. The IHMF/Novartis/IHA Genital Herpes Treatment Survey (INSIGHTS): Physician Perceptions on Management / Patient Perceptions on Management. Presented at the 10<sup>th</sup> Annual Meeting of the IHMF, 1.3.2003, Paris.

## Idee und Konzeption:

INTER MEDICAL, Urs Graf-Strasse 8, Postfach 368, 4020 Basel  
Information: Novartis Pharma Schweiz AG  
Redaktion: Dr. Alexander Schulz, Winfried Powollik  
Layout: Patrik Brunner  
Produktion: Patricia Stachniss

Bildquelle: Dr. Stephan Lautenschlager, Dermatologisches Ambulatorium Triemli, Zürich

© Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.